

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

19. Juli. Am 19. Juli wurde, offenbar beeinflusst durch das am 15. Juli vom Gegner angewandte Verfahren, darauf hingewiesen, daß das Ausweichen auch in größerem Rahmen vorzubereiten sei; das gelte für den Fall überraschenden feindlichen Großangriffs, wie er vor allem da zu erwarten sei, wo eine ausgebaute Front noch fehle. Den im Entwurf der Verfügung enthaltenen Satz, daß es in solchem Falle nötig werden könne, in sechs bis zehn Kilometer Tiefe auszuweichen, um den Gegner zu völlig neuem Aufmarsch zu zwingen, hatte General Ludendorff gestrichen. Den Armeen sollte überlassen bleiben, wie weit gegebenenfalls auszuweichen sei. Bei den Vorbereitungen könne es sich nur um Erkundungen handeln, „wie nach den Grundsätzen der Tiefengliederung der Widerstand geleistet werden soll“, sowie um Ausführung einzelner dafür wichtiger Arbeiten, vor allem Vorbereitung schnellen Artillerie-Aufmarsches durch Vermessen und Versteinen zahlreicher Batterie-Stellungen. Mit diesen Anordnungen war der oberen Führung größere Freiheit als bisher gegeben, auf bereits vom Feinde gewonnenes Gelände zu verzichten und den Widerstand, wo es die Gesamtlage erlaubte, weiter nach rückwärts zu verlegen.

21. u. 22. Juli. Während die Oberste Heeresleitung in den Tagen vor dem 18. Juli schließlich scharf darauf gedrückt hatte, daß die Tiefe des Vorfeldes bei der 7. Armee mindestens 1000 Meter betrage, so daß bei den immer wiederholten Einbrüchen des Gegners, die durch Gegenangriffe nicht ausgeglichen werden konnten, jedesmal Zurückverlegen der Hauptwiderstandslinie nötig wurde, sah sie sich am 22. Juli durch Gegenvorstellungen aus der Front genötigt<sup>1)</sup>, angesichts der geringen Kopfstärken der Truppen auch Vorfelder von wesentlich geringerer Tiefe wieder zu gestatten. In einer Weisung vom gleichen Tage wurde dann statt der bisherigen elastischen Abwehr das Auffangen des feindlichen Stoßes in der Tiefe der Stellungen betont: „Wo ein Angriff erwartet wird, ist die Infanterie mehrere Kilometer tief zu gliedern, die Artillerie unter Umständen teilweise so weit zurückzuziehen, daß sie knapp die vordere Linie erreicht“, bei tiefem Vorfeld noch weiter. Einbrüche in die vordere Linie, soweit nicht um Geländebesitz gekämpft werde, seien belanglos, wenn sie weiter rückwärts elastisch aufgefangen würden. Gegenüber Großangriffen werde man unter Umständen „ohne Engherzigkeit in größtem Maßstabe“ ausweichen wie die Franzosen am 15. Juli. Den Entschluß, ob gekämpft oder ausgewichen werden solle, fasse aber allein die Führung, nicht die Truppe. Dem entsprach die in der Mitteilung über die Lage an der Kampffront vom 27. Juli<sup>2)</sup> enthaltene Weisung, die Eingreif-Divisionen möglichst außerhalb des feindlichen Feuers zu halten.

<sup>1)</sup> S. 489f.

<sup>2)</sup> S. 499.